

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 13

O. I. X. M. V. X.

Donnerstag, den 30. September 1897.

Abonnementspreis:		
Für die Schweiz	Jährlich	Fr. 6 80
Postunion	Halbjährlich	" 3 40
	Vierteljährlich	" 2 50
Für's Ausland kommt der Postzuschlag hinzu.		

Druck und Expedition der katholischen Druckerei
Reichengasse, Nr. 13

Inserate werden entgegengenommen von der Annoncen-Expedition
Haasenstein & Vogler, 144, Stadthaus Platz 144, Freiburg

Stärkungsgebühren:	
Für den Kanton Freiburg die Zeile	15 Cts.
Für die Schweiz	20 "
Für das Ausland	25 "
Reklamen	50 "

Genussucht und Lebensglück

Ein besonderer Zug in der jetzigen Zeit ist die Leichtleblichkeit, die viel genießen will, und sich nur mit Widerwillen eine Beschränkung gefallen lässt. Deshalb der große Aufwand in Kleider-Luxus, in Vergnügungen und Unterhaltungen, die vielfach weit über den Stand und das Einkommen hinausgehen! Deshalb werden so oft Schulden gemacht, für Notlagen aber nichts zurückgelegt, während fortgesetzt mit Neid und Unzufriedenheit auf Jene geschaut wird, die durch Reichtum und größeres Einkommen sich mehr gönnen können. Nach dem Maße des sinnlichen Genusses und Besitzes wird von Vielen das „Glück“ bemessen!

Was ob wirklich das wahre Glück des Menschen in der flüchtigen Befriedigung der Genussucht begründet läge!

Auch in die niederen Stände der Handwerker, der Arbeiter und Bauern, die früher bei christlicher Gesinnung fast durchwegs einer bescheidenen Lebensführung huldigten und dabei zufrieden waren, reißt jetzt diese Vergnügungs- und Genussucht ein, weil sich die „kleinen Leute“ an dem Luxus Großer ein schlechtes Beispiel nehmen, es ihnen nachmachen wollen, und beim Schwanden der Religion und des Glaubens an das vergeltende Jenseits sich gut oder schlecht ihr „Paradies“ in der Welt einzurichten suchen. Die Sozialdemokratie geht grundsätzlich diese Wege und flacht ihre Anhänger zielbewusst zur Unzufriedenheit mit allen Verhältnissen auf. Diese hat aber in der Genussucht und Verschwendung vieler liberalen Bürger und Beamten, die religionsentfremdet nur hienieden den „Himmel“ suchen, ihre Vorbilder. „Schlechte Beispiele verderben gute Sitten.“

Die Anfänge dieser falschen Richtung werden heute schon in die Kinder hineingetragen. Wie häufig sind jetzt gegen früher kostspielige Kinder-Feste, Kinder-Vergnügen, Kinder-Bälle u. s. w. und wie werden in vielen Familien Kinder geradezu schon mit Genüssen überladen, die kaum ein späteres Alter ohne sittliche und gesundheitliche Nachteile erträgt! Hieher gehört auch das Taschengeld, das unverständige Eltern ihren Kindern fortgesetzt zusteden, womit die Kleinen dann frei und ohne Verantwortung schalten können wie Große, ehe sie noch ein Cent. zu verdienen verstehen. Die Einen von diesen unverständigen Kindern verwenden ihr Taschengeld zu allerlei Mäshereien und Süßigkeiten, und verderben sich so den Magen und die regelmäßigen Mahlzeiten. Andere Kinder fangen damit schon frühzeitig heimliches Rauchen, Wirtshausgehen, Bier- und Weintrinken, Spiel und Wetten an, oder verwenden es in diesem unreifen Alter gar schon für Geschenke Liebesleuten oder für leeren Tand. Höchst selten aber wird von genussüchtigen Kindern auch nur ein Cent. des Taschengeldes zu einem edlen Zwecke oder für einen Armen verwendet.

Der Charakter des Menschen bildet sich nun aber gemäß seinen Bedürfnissen und Strebungen aus. Viele Eltern ziehen die Genussucht und Leichtfertigkeit ihrer Kinder, unter deren Folgen sie später selbst schwer leiden müssen, auf obige Weise durch falsche Güte durch ihre Schuld groß. Selbstbeherrschung und Lebens-Einfachheit muß in den Kinderjahren systematisch gelernt werden; sonst bleibt diese Tüchtigkeit dem Menschen im späteren Alter fremd.

Fürs gewöhnliche sollen Kinder überhaupt kein Taschengeld erhalten. Essen und Trinken haben sie daheim, und sie müssen streng gewöhnt werden, sich an die geregelten Mahlzeiten und an das zu halten, was auf den Tisch kommt. Ein Frühstück in die Schule sollen sie vom Hause aus mitnehmen. Wird ihnen für einen Ausflug oder einen Spaziergang oder ein Fest einiges Taschengeld gegeben, so sollen sie nachträglich von den Eltern über die Art der Verwendung gefragt und zur Rechenschaft angehalten werden. Belohnungen und Geschenke in Geld müssen die Kinder in die Sparbüchse zu legen angeleitet werden, damit so in ihnen frühzeitig der Sparsinn geweckt und zur Lebensgewohnheit gemacht werde. Vor Geiz aber werden sie dabei bewahrt, wenn sie zeitweilig aus diesem ihrem Ersparnen etwas zu guten Zwecken oder für Notleidende opfern, und wenn sie einzelne Geschenke mit den Geschwistern teilen müssen. Nur so werden die wichtigsten gesellschaftlichen Tugenden von früh auf angewöhnt.

Wer in der Jugend genussüchtig wurde, und den Wert des Geldes oder die zufriedene Anpassung an seine Standesverhältnisse nicht gelernt hat, der muß es später oft schwer büßen. Namentlich bringt es im Leben selten zu solider Wohlhabenheit und zu wirklichem inneren Glück. Am zufriedensten und glücklichsten sind bekanntlich Jene, die sich am wenigsten Bedürfnisse und Genüsse angewöhnt haben, und die solche deshalb — nicht entbehren. Auf diese Art ist Mancher reich und glücklich bei seiner Armut, weil er genug hat und nichts vermisst, während gar mancher Reiche fortwährend klagt und jammert, weil er nicht genug bekommt, besitzt oder genießt, sondern durch seine ungezügelten Begierden fortgesetzt hungrig bleibt. Darin liegt das Geheimnis, daß das höchste irdische Gut, Glück und Zufriedenheit, in so manchem armen Häuschen und unter einfachen Kleidern dauernd wohnt und das Dasein verschönt, während es in Palästen und zwischen Geldsäcken den unerfüllten Genusmenschen fehlt. Der Grund dazu wurde in beiden Fällen gewöhnlich schon in der Jugend-Erziehung gelegt, die sich für gute Erfolge genau nach Gottes Befehl richten muß.

Hubers Verurteilung

Montag Vormittag 9 1/4 Uhr wurden die Verhandlungen im Prozesse Huber wieder aufgenommen. Der Gerichtspräsident erstattet Bericht über die neuen Nachforschungen. Er begab sich am Samstag

mit einem Sekretär und dem Vorsteher der waadtländischen Justiz- und Polizeidirektion nach Montreux wegen eines neuen Zeugen Chaperon. Auf Befragen erklärte das Personal des Krankenhauses, Chaperon habe mit Niemandem außer dem Hause verkehrt; er habe durch Zeitungen erfahren, daß er von den Freiburger Behörden gesucht werde. — Chaperon, der sehr krank und nicht transportfähig ist, wurde hierauf verhört und befragt in vollem Umfange sein Telegramm vom Samstag Morgen. Der Gerichtspräsident begab sich hierauf nach Genf, da ihm ein Polizist mitgeteilt hatte, er habe von Florissant nach dessen Verhör sagen hören, es gebe in Genf eine Person, welche die Schuld Hubers nachweisen könne; er verhörte in Genf diesen Florissant. Dieser erklärte, die fragliche Person, die über Huber Auskunft geben könne, sei der Wirt Malibernay. Florissant bestätigte diese Aussage, Malibernay habe ihm in seinem Café erklärt: „Wenn ich will, brauche ich nur ein Wort zu sagen und Huber ist der Schuldige.“

Unter großer Erregung im Zuhörerraum wird Malibernay von Neuem verurteilt; er gibt zu: Ich habe Florissant gesagt, ich habe einen Beweis, der mich an die Schuld Hubers glauben lasse. Nach der Audienz beim Untersuchungsrichter in Genf sagte mir Karl Huber, der Bruder des Angeklagten, sein Bruder erscheine ihm schuldig, weil er am Vorabend des Verbrechens, in Voraussicht der Ereignisse seine ganze Korrespondenz mit der Jungfrau in der Rue du Temple zerstört habe, aber, so schloß Malibernay seine Angaben, „Karl Huber war immer ein Blageur.“ Ueber diese Erklärung befragt, sagt der Angeklagte: Da mein Bruder meinen Briefwechsel nicht in meinem Zimmer fand, so glaubte er, ich habe ihn zerstört. Er wußte nicht, daß ich diese auf mir trug; es sind das die Briefe, die man in meinem Notizbuche fand. Das Verhör dauerte bis halb 3 Uhr. Das Begehren des Staatsanwaltes bezüglich nochmaligen Entscheides durch die Geschworenen, wo das Verbrechen stattgefunden, wurde abgelehnt. Nach kurzer Beratung gaben die Geschworenen auf die an sie gestellten Fragen folgende Antwort: 1. Ist es festgestellt, daß in der Nacht vom 31. März auf 1. April im Postwagen des Nacht-schnellzuges Genf-Bern der Angeklagte, Huber dem Condukteur Angst den Tod gegeben: Einstimmig Ja. 2. Ist der Angeklagte der That schuldig zu erklären? Einstimmig Ja. 3. Hat der Angeklagte mit Vorbedacht gehandelt? Einstimmig Ja. 4. Ist es festgestellt, daß zu gleicher Zeit und im gleichen Wagen von Huber eine Summe von Franken 200 entwendet wurde? Einstimmig Ja. 5. Ist der Angeklagte der That schuldig zu erklären? Einstimmig Ja. 6. Sprechen zu Gunsten des Angeklagten mildernde Umstände? 11 Ja und 1 Nein. Der Gerichtshof zieht sich zurück zur Fällung des Urteils.

Nach einstündiger Beratung verfällt hierauf der Gerichtshof Huber zu lebenslänglichem Zuchthaus, mit zweijähriger verschärfter Einzelhaft.

Saison.
niedrigsten
per Meter 1 Fr. —
Fr. 7.75 bis 75 Cts.
Fr. 8.50 bis 90 Cts.
Fr. 10.50 bis 80 Cts.
Fr. 1.95 bis 14 Cts.
Fr. 1.15 bis 50 Cts.
Fr. 9.30 bis 55 Cts.
Fr. 5.— bis 40 Cts.
Fr. 28.50 b. 4.50 Fr.
Fr. 5.80 b. 1.40 Fr.

né“
rrren- und
rtikeln, eine
el. Kelle
n zu regem
3184 F

burg 1892
Genf 1896.

ei
nfabrik
zbezirk) Façon-
Arbeiten.
t gefl. meine in Woll und
nd inländ. Tuchstoffen,
fab.
ndustrie, sondern sie finden
er zur Verfügung.
gasse, 39.
Julius Gremaud.

Freiburg
mit feis Wolle zum
ten im Lohn, wie
ung von Strick-
ebgarn, Halblein,
h. 629
wissenschaftliche
ittige Bedienung
, silbervergoldete
, Freiburg, 1892.

AD
LE
AT.
SIGE

Kantone

Zürich. Von der am Sonntag im Schützen- garten stattgehabten Delegiertenversammlung der stadtzürcherischen Arbeitskammer wurden als nächste Aufgaben die Zentralisation aller gewerkschaftlichen Arbeitsnachweise und des gewerkschaftlichen Unterstützungswezens auf Neujahr 1898 und Gründung eines Leden- und Geschäftsangestellten-Vereins zur Erwirkung einer weitgehenden Sonntagsruhe, in Aussicht genommen. Im Fernern wurde konstatiert, daß die Mitgliederzahl der Arbeitskammer in den ersten 5 Monaten auf 6673 gestiegen ist.

— Zur Rekrutierung für das Jahr 1897 stellten sich im ganzen Kanton 4508 Rekruten, gegen 4075 im Vorjahre. Auf die einzelnen Militärkreise verteilen sich dieselben wie folgt: Winterthur 897, Amt und Unterland 774, Oberland 662, Zürich 1402 und See 973. 2494 Rekruten oder 56 Prozent wurden tauglich erklärt. Es bedeutet dies eine erhebliche Besserung gegenüber dem Jahre 1896, wo nur 47 Prozent der untersuchten Rekruten diensttauglich erklärt werden konnten. Auf ein Jahr wurden dispensiert 815 Rekruten (1896 617), auf zwei Jahre 472 (230). Bleibend untauglich waren 1227 Mann, oder 28 Prozent, gegen 32 Prozent im Vorjahre. Die diensttauglichen Rekruten wurden wie folgt auf die einzelnen Waffengattungen verteilt: Infanterie 2068, Kavallerie 83, Feldartillerie 97, Pioniertruppe 31, Festungsartillerie 42, Armee- und Linientrain 58, Genie 39, Sanität 48, Verwaltung 18, Radfahrer 5.

Zug. Herr Alfons Pfister von Luzern, Major im Generalstab, ist vom Bundesrat zur Infanterie versetzt und dem Kanton Zug zur Einteilung (als Kommandant des Bataillons 48) zugewiesen worden.

Margau. Die Gemeinde Muri hat letzten Sonntag die Besoldung aller Lehrer der Gemeindegemeinschaften um 200 Fr. erhöht, diejenige der Arbeitslehrerinnen um 120. Die Lehrerin der Mädchen-Fortbildungsschule erhält eine Besoldung von 1500 Fr.

— Nach den von der Staatswirtschaftsdirektion vorgelegten Ausweisen haben sich im Jahre 1897 5834 aargauische Landwirte gegen Hagelschaden versichern lassen (1896 waren es 5687). Die Totalversicherungssumme beträgt Fr. 2,936,950 (Fr. 96,620. — weniger als im Vorjahre). An Prämien wurden bezahlt Fr. 53,782. 90 (1896: Fr. 62,356. 90). Der Kanton leistet an Prämienbeiträgen (20 Prozent) und Policenkosten einen Zuschuß von Fr. 10,676. 84 (1896: 11,347). Ein gleich großer Beitrag steht dem Bund zu gewärtigen.

Ausland

Deutschland. Durch eine Entscheidung des preussischen Oberverwaltungsgerichtes ist nunmehr der Streit über das dem Lehrer einer Volksschule

Feuilleton.

Geschichtliches von einem Freiburger

Unbekannt sind die Verdienste, welche sich Franz Guillimann von Remund Kanton Freiburg, um die Schweizergeschichte erworben, und das Latein, in welchem er seine Werke schrieb, zeugt von einem Manne, der auf klassischem Boden zu Hause war. Von diesem Gelehrten schreibt Hafner in seinem Solothurnischen Schauplatz, (Th. II. S. 11) „daß er eine zeitlang zu Solothurn die lateinische Schule verwies, in der Folge aber seines Schuldienstes sei entsetzt worden. Davon habe Guillimann meint Hafner, einen Partikular-Widerwillen gegen Solothurn empfangen, und er hege darum einen eigensinnigen Zweifel, als wäre diese Stadt nicht zu Abrahams Zeiten erbaut worden, und deswegen müsse er Hafner, diesem Provisor eine temberirte Laugel aufgießen u. s. w.“ Was er mit der Erbauung Solothurns für eine Bewandnis habe, darum wollen wir uns nicht viel bekümmern; desto interessanter vom Schuldienste von Solothurn

zustehende Züchtigungsrecht beendet worden. Nach diesem Entscheid beschränkt sich das den Volksschullehrern zustehende Züchtigungsrecht nicht etwa auf die Schüler, die der betreffende Lehrer unterrichtet, sondern erstreckt sich auf die Schüler aller Klassen derselben Schule. Auch findet es nicht etwa nur Anwendung bei Handlungen, die sich die Schüler während des Unterrichtes oder innerhalb der Schulräume haben zu Schulden kommen lassen, vielmehr unterstehen die Schüler auch außerhalb der Schulzeit der Schulzucht.

Italien. Nach sicheren Meldungen ist der ganze Landstrich von Brindisi durch einen Sturm verheert worden. In der Nähe von Sava sind 20 Häuser zerstört, 10 Personen getötet und 50 verwundet. In Oria wurde der Bahnhof vollständig vernichtet; der Bahnhofsvorwerker ist noch nicht gefunden, seine Familie und das ganze Personal kam um. Das Seminar, das mittelalterliche Schloß und das Hospital sind beschädigt, einige 30 Wohnhäuser arg mitgenommen. 20 Personen wurden getötet, 21 verwundet. Die Ländereien sind vernichtet. In Lariano gab es 15 Tode, 5 schwer und mehrere leicht verletzte.

England. Ein Telegramm aus Petersburg meldet, Merawjew habe dem griechische Gesandten in Petersburg erklärt, daß das europäische Konzert seine Mission als beendet betrachte.

— Englands Rückkehr zum Silber — „um die Nachteile der Goldwährung zu mildern“, die namentlich im Verkehre mit Ostasien störend hervorgetreten — findet natürlich nicht den Beifall der Finanzwelt. Die Forderung der Amerikaner, die Bank von England soll ein Fünftel ihres Baarbestandes in Silberbarren halten und die Geneigtheit derselben hiezu hat die Goldwährungsfrage in maßlose Bestürzung versetzt und findet dort verschiedene Gegner. Gleichwohl will England diesmal ernstlich zu Gunsten des Silbers einschreiten.

Oesterreich. Der Klub der deutschen Volkspartei faßte den Beschluß, in der entschiedensten Opposition gegen die Regierung zu verharren und die Obstruktion mit allen verfügbaren Mitteln um so schärfer fortzusetzen, als ja die Regierung begründeten Anlaß zum verschiedenen Vorgehen gegen sie darbiete. Ferner beschloß die Partei, sich unter keinen Umständen an der Wahl des Präsidiums des Abgeordnetenhauses zu beteiligen. Auch die deutsche Fortschrittspartei hat beschlossen, an der Obstruktion festzuhalten und auch an den Wahlen des Abgeordnetenhausespräsidiums ebenfalls nicht teilzunehmen.

Türkei. Wie verlautet, befürchtet der Sultan anlässlich der Räumung Thessaliens einen Ausbruch der islamitischen Fanatismus bei seinen Soldaten. — Die Ottomankriegsbank wünscht im Einverständnis mit Lord Salisbury für die griechische Kriegsanleihe die Garantie zweier oder dreier Mächte zu erlangen, weil dadurch die Geldbe-

schaffung wesentlich erleichtert würde. Im Dilbiz-Kiosk stimmt man diesem Plan bei.

Kanton Freiburg

In eigener Sache

Mit der heutigen Nummer treten wir von der Redaktion der „Freiburger-Zeitung“ zurück, nachdem die bedingte Kündigungsfrist abgelaufen ist. Vor etwas weniger als drei Jahren übernahmen wir die Redaktion mit dem bestimmten Vorsatz, die „Freibg. Zeitg.“, das einzige deutsch geschriebene, katholisch konservative Blatt im Kanton mit der gleichen Tendenz zu redigieren, wie es von den Vorgängern seit Anbeginn seines Bestehens gehalten wurde. Wir sind von dem Versprechen beim ersten Antritt nicht abgetommen, haben unentwegt und soviel wie möglich Wort gehalten bis auf die heutige Stunde, wo wir von dem öffentlichen, politischen Leben für eine gewisse Zeit uns zurückziehen. Wir hatten uns auch von Anfang an die nötige Mühe gegeben, die vielfach eigenartigen politischen Verhältnisse des Kantons Freiburg zu studieren, um nach und nach die Gewandtheit und Sicherheit zu gewinnen, die für Zeitungsschreiber, zumal für einen Redaktoren erforderlich sind, so er seiner Pflicht nachkommen und die Stelle voll und ganz ausfüllen will. Das Blatt ist unter unserer Redaktion von seinen Prinzipien nicht abgetommen, sondern ist zu jeder Zeit für die Rechte, die Ehre und das Interesse des Landes von Freiburg mutig und erfolgreich eingestanden. Wir erachteten eine Charakterfeste, prinzipielle Leitung nicht bloß als eine hl. Pflicht, sondern auch als eine förmliche Ehrensache. Allerdings unter obwaltenden Umständen ist es keine Kleinigkeit die Redaktion allen entsprechend zu redigieren und einen gesunden und nützlichen Fortschritt entgegen zu führen, wenn die Redaktion allein dasieht und nicht auch andere, Redaktionen von höherem Interesse und um des allgemeinen Wohles wegen, an dem Blatte mitwirken. Man sollte doch einmal sich aufraffen und vom Schlafe der Interessenlosigkeit aufwachen.

Man sollte einsehen lernen, daß das Volkswohl, höher steht als Eigennutz und dem eigenen „Ich“ voran geht. Nur wenn ein Blatt viele und treffliche Besürwörter und Förderer hat, kann es jene Ziele erreichen, die ihm gesteckt sind, nur dann kann es seiner dreifachen Pflicht genügen, es wird rechtzeitig berichten, belehren und unterhalten. Die Bedeutung eines Blattes, das den kathol. Glauben bekennt und die alten soliden Grundsätze in der Politik der Heimat und des Vaterlandes gegen den freisinnigen Ansturm verteidigen und das gegen eine völlig gewissenlose Herabwürdigung des eigenen Kantons, seiner Einrichtungen und Behörden protestieren darf, ist heutzutage groß.

Büchlehen: De Juribus Helvetiorum circa sacra.

Auszüge aus den Ratsprotokollen von Solothurn. Prot. 1592. 3. dau. 2 S. Auf pittlich Ansuchen des Klagen, bescheidenen, wohlweisen und wohlgelehrten Meister Franz Guillimani von Remund us Freiburg piet, in Ansuchen seiner Geschicklichkeit und Wohlgelehrte, haben Mirhzu. Jhn. Chr. Nicl Föusin dem Chorherrn und Junkher Chanos Jacob vom Stall dem Stattschreiber zu Ceren, zu einem innern Burger uf und angenommen, so vererxi Manorecht, daß er mit keiner Libeigenschaft und Kräge verhaft si, bringe und ihme (die wil in der Ordnung des Burgrechten Mirhzu die Hand ihnen selbst offen behalten, gen gelehrte und künstliche Meistere des Burgrechten halbe gnädige Nachlaß zo tuo) gedachtem Chorherrn und S. Stadtschreiber zu Ere, auch von wegen, daß Er sich anerbotten die Jugend desto geflissentlicher zu unterweisen, wiewol er hätte 100 Gl. zu Burgrecht erlegen sollen, gnädiglich geschenkt und nachgelassen. (Sbid. Fol. 34, den 24 Jan.) Das Kapitel soll den Klerikern anzeigen, daß sie, die Kleriker, sich des Kriegs nuzit annehmend, sondern über die Bibli gangend und in derselben kriegend. Ist nachgens das Mehr worden, daß Ch. Peter, Frühmesser,

Die Erste selben im Leider muß unserer Die intelligen wenig an der Borwur Klerus soll der publiz Leben in C straßen. unter dem nommen, gewonnen, durch Cor herzlichen wund gesch lische Bef scheinlich a Wenn wir geschieht von unser Wichtigkeit weil wir zu sammeln Kampf in uniständen veranlaßt Nur un Freunden, speziell im geben ihn die Berufs durch das mit ihnen Schlüsse das Blatt katholisch maßigsten Blattes, und des g

Bevor hat der G vom 18. d. Bol-Thun Gemeinder Die totg Verwirklich feste Ueber gesellschaft Experten Bern (Pif gestellte S übernehme Aktienkapit übrigen B der B. V nehmen. Die Sin

biewil er in die Ref Jahr 15 Remund meister, d nuarius und z Hansen Fürbitte 1594. 21. in die late abstellen, fürgen sol raten, daß Subimagif allem Ern so er uf den König Und je das Beste säle, so här er gel nachwärts Buch abg Schultthei lasse, was zumhe dar

würde. Im Bildiz- an bei.

Freiburg

Sache

er treten wir von "ger-Zeitung" zurück, ungsfrist abgelaufen s drei Jahren über- mit dem bestimmten s, das einzige deutsch ervative Blatt im ndenz zu redigiren, seit Anbeginn seines Wir sind von dem itt nicht abgekommen, l wie möglich Wort ge Stunde, wo wir litischen Leben für ziehen. Wir hatten die nötige Mühe gegen politischen Ver- burg zu studieren, um theit und Sicherheit ungsschreiber, zumal lich sind, so er feiner die Stelle voll und Blatt ist unter unserer oien nicht abgekommen, r die Rechte, die Ehre andes von Freiburg anden. Wir erachteten le Leitung nicht blos u auch als eine förm- s unter obwaltenden nigkeit die Redaktion en und einen gesunden entgegen zu führen, wascht und nicht auch h Interesse und um egen, an dem Blatte h einmal sich aufrassen ienlosigkeit aufwachen. n, daß das Volkswohl, ad dem eigenen "Z" i Blatt viele und treff- erer hat, kann es jene cht sind, nur dann kann genügen, es wird recht- und unterhalten. Die as den kathol. Glauben en Grundsätze in der es Vaterlandes gegen verteidigen und das lose Herabwürdigung er Einrichtungen und f, ist heutzutage groß.

Helvetiorum circa diemvil er gar leß getan, andern zu einem Exempel in die Kessig gelegt werden soll. Bürgerbuch außs Jahr 1592. Meister Franz Guilliman von Remund us Friburgerpiet, der lateinisch Schul- meister, den Min Herren im verschiedenen Ja- nuarius zu ihrem innern Burger angenommen, und von seiner Künfte und sonderlich Junker Hansen Jacob vom Stalls des Stadtschreibers Fürbitte wägen, das Burgrecht geschenkt. (Prot. 1594. 21. Jan. Fol. 21.) Die Schulherrn sollen in die lateinische Schul gan und die Unordnung abstellen, die sie unter den Knaben ungestraft sürgan solle (Ibid. 28. März, Fol. 149) ge- raten, daß dem Franz Guilliman, dem lateinischen Ludimagister, durch H. Schultheiß Schwaller, nach allem Ernst angezeigt werd, daß er sich der Worten, so er uf der Schul und andern Orten wider den König us Frankreich gebrecht, müßige. Und jezund von wegen Mhrrn. Stadtschreibers das Beste tun ist worden. So Er aber mehr säle, so wollen Minherren ihn schicken, dannen- här er gekommen ist, nämlich nach Romont. Ist nachwärts erkannt, daß er ingelegt und im 50 Pf. Buß abgeforderet werde, demnach durch den Schultheißen angezeigt, daß er ihme gefallen lasse, was Minherren gevalle, oder aber dahin zumhe dannen thorerer kommt. (Ibid. Fol. 295.

Die Existenz und thakräftige Unterstützung des- selben im St. Freiburg notwendiger denn je. Leider müssen wir gestehen, daß in der Unterstützung unserer Ortspresse viel zu wenig geleistet wird. Die intelligenten Katholiken beteiligen sich viel zu wenig an der Presse. Geistliche wie Laien trifft der Vorwurf mit gleicher Schwere. Der kathol. Klerus soll zwar nicht zu schreiberisch sein, weil bei der publizistischen Thätigkeit das innere geistige Leben in Gefahr kommt, es gibt aber auch Mittel- straßen. In der letzten Zeit hat das Interesse unter dem Volke für das Blatt bedeutend zuge- nommen, wir haben ziemlich viele Mitarbeiter gewonnen, die uns treu zur Seite standen und durch Correspondenzen unterstützten, ihnen allen herzlichen Dank; für jene die sich dabei die Finger wund geschrieben, werden wir einige Meter eng- lisches Pflaster besorgen und da wird wahr- scheinlich auch eine Elle nach Alterswohl kommen. Wenn wir von der Redaktion uns zurückziehen, geschieht das nicht aus dem Grunde, weil wir von unsern Grundsätzen und Ansichten über die Wichtigkeit der Presse abgekommen sind, sondern weil wir in einer Professur neue Erfahrungen zu sammeln hoffen, für den bevorstehenden Riesen- kampf in der Politik. Dieser Grund und Ver- umständungen rein persönlicher Natur haben uns veranlaßt zu demissionieren.

Nur ungern scheiden wir von den vielen lieben Freunden, die wir uns im Kanton Freiburg und speziell im deutschen Bezirke erworben haben, und geben ihnen die Versicherung, daß wir, soweit die Berufspflichten es uns gestatten, noch öfters durch das Sprachrohr der "Freiburger-Zeitung" mit ihnen verkehren werden. Und nun zum Schluß rufe ich dem Nachfolger zu, er möge das Blatt mit gleicher Tendenz fortredigiren: katholisch und konservativ mit der gesunden, ge- mäßigten Fortschrittspolitik zum Gebeihen des Blattes, zum Wohle des Bezirkes, des Kantons und des ganzen Vaterlandes. Niefer, Joh.

Bevey-Voll-Zhun. Wie wir vernehmen, hat der Gemeinderat von Voll in seiner Sitzung vom 18. dies für das Central-Komitee der Bevey- Voll-Zhun-Bahn als Delegierte ernannt die Herren Gemeinderäte August Giffon und Louis Collaud.

Die totgeglaubte durchgehende Bahn rückt ihrer Verwirklichung immer näher. Borerst liegt eine feste Uebernahmsofferte seitens einer soliden Bau- gesellschaft vor, welche die Bahn um die von den Experten der Kantone Waadt, Freiburg und Bern (Pillichod, Stodalper und Béguelin) fest- gestellte Summe von Fr. 18,100,000 à forfait übernehmen will. Als Zahlung würde sie das Aktientkapital von Fr. 10,100,000 und für die übrigen Fr. 8,000,000 die von der Gesellschaft der B. V. Z. auszugebenden Obligationen an- nehmen.

Die Linie soll zwischen Thun und Wimmis

und zwischen Erlenbach und Zweisimmen, wenn der Große Rat des Kantons Bern die Staats- Subvention ratifiziert, normalspurigerstellt werden, sodas die Schmalspurbahn erst in Zweisimmen beginnen würde. Die Studien für die Normal- spur zwischen Erlenbach und Zweisimmen sind in vollem Gange. Das Konzessionsgesuch soll in der nun begonnenen Bundesversammlung be- handelt werden. Das Projekt der Normalspur zwischen Gwatt und Wimmis wird gegenwärtig studiert, sodas alle Aussicht vorhanden ist, daß die Bahn, welche das Simmenthal mit dem Pays d'Enhaut, der Gruyère und der Revenise verbinden soll, in nächster Zeit sich verwirklichen werde.

Letzten Montag wurde durch 16 Arbeitervereine aus Freiburg eine Genossenschaftsbäckerei in hiesiger Stadt eröffnet. Der Erfolg übersteigt alle Er- wartungen. Am ersten Tage wurden nicht weniger als 295 Leib Brode eingeschossen und verkauft. Am Abend war kein Leib mehr zu haben, das Haus war vollständig ausverkauft. Die Bäckerei befindet sich in der Grand-Fontaine, im Hause der alten Bäckerei Maffet. Das Weißbrod 1. Qualität wird zu 33 Cts. verkauft, das Rog, Halbweißbrod 1. Qualität 31 Cts. das Kil.

Das Betriebskapital besteht aus 5000 Franken à 1000 Aktien zu 5 Fr. In allen Quartieren der Stadt werden Filialen errichtet.

Kleinere Nachrichten aus dem Kanton Freiburg.

— Dienstag begann im Kolleg das neue Studienjahr. Ueber 20 neue Zöglinge sind ins deutsche Gymnasium eingetreten.

— P. Bernhard, Conventual unseres Franzis- kanerklosters wurde von Se. bischöflichen Gnaden Jos. Deruaz zum Geschichtsprofessor am hiesigen Priesterseminarium ernannt. Jetzt hat das Kloster einen Bischof, fünf Gymnasial-Professoren und einen Seminarprofessor. Für wahr! der alte Stamm St. Franzisci treibt neue Sprossen.

— Die Rekrutenprüfung des 25. und 27. Sep- tembers verlief was die pädagogischen Resultate betrifft recht gut. Leider ist auch dieses Jahr der Prozentsatz Diensttauglicher gering. Da, muß man einmal die Augen öffnen!

— Die Lehrerkonferenz die auf den 7. Oktober angefezt war, ist bis nach der Sarnerverammlung verschoben.

— Fräulein Regina Zillard von Botterens hat testamentarisch 7,400 Fr. zu guten Zwecken vermacht. 500 Fr. der Gemeinde Botterens; 200 Fr. den Armen von Botterens; 100 Fr. den Armen von Billarteneh; 500 Fr. den ehrw. PP. Kapuzinern von Voll; 200 Fr. dem Krankenspital von Voll; 200 Fr. den Damen der Christl. Liebe;

1. Juli.) Es sollent die Schulmeister Niemand's zwingen in die Schul 'gahn; aber wer gahn will, mag's tun. (Prot. 1595. 13. März) ge- raten, ein die wil der lateinische Schulmeister M. Franz ein heimlich's Praktizieren wider den König und will ehrenlezhliche Wort hat usgahn lassen, soll er anenz abgewisen, das Burgrecht ufgeben und fortgeschickt werden, und h geörg im Kloster mit ihm. Danne Hr. Schults arregger, Obrist Zurmatten und Urs Guggler sur Kapitel fehren sollen und baselbst anzeigen, daß Sie, die Cleriker, des Königs nützig annemend noch den- selben einigswegs schelten sollen, weder heimlich noch öffentlich, sonst hinweggewiesen wurden. Zum Beschluß nach folgende 2 Erkenntnuße, die gewiß jedermann erfreuen werden. Sie sind vom 22. März und 13. April 1595. Fol. 145. Bittet Propst und Capitel, Minherren möchten den Pre- digen: „daß Sie ihre Empter, wie sie die sunben verrichten wollen, und das abschüchliche Wort Käher unterlassen“, (Fol. 151.) Minh. Schults soll mit H. Melchior, dem Prediger und dem Bütppriester des Wöttlins halb: Käher, reden, daß sie am Kanzel daselb nit bruchend.

300 Fr. dem Bezirkspital in Riaz; 300 Fr. der insländischen Mission; 100 Fr. für die Verbreitung des Glaubens; 100 Fr. der Bruderschaft des dritten Ordens; 400 Fr. für hl. Messen.

— In Vivis wurde ein Taugenichts beobachtet, der sich auch in Freiburg hatte erblicken lassen. Dieser Mann hat angeblich einen Arm in einem Unglücke verloren. Den ganzen Tag bietet er Papier in der Stadt feil und findet reichlichen Absatz. Barmherzige Leute geben ihm reichliche Almosen. Am Abend aber ist der Hausierer gerade so gesund, wie ein jeder von uns und vertut gütlich mit beiden Armen das erhaltene Geld. Er trägt eine schwarze Tasche bei sich und verschwindet nach eintägigem Aufenthalt vom betreffenden Orte spurlos.

— Vor einem Monat ungefähr teilte ein Finanzmann unserer Stadt den Gemeinden des Kantons mit, daß er ein Geheimnis besize, ge- nug Geld zu erzeugen, um die Kosten für die neue Brücke von Perolles zu decken. Bekanulich kostet sie zwei Millionen Franken. Weder Staat noch Gemeinde sollten dabei etwas zu leiden haben. Im Gegenteil, jeder Freiburger Kan- tonsbürger erhielt noch einen Franken heraus. Wir bedauern nur, keine anderen Nachrichten von diesem Geheimnis erhalten zu haben.

— Dem Waisenhaus der Pfarrgemeinde Re- mund ist die Summe von 1000 Fr. von den Kindern des verstorbenen Einnehmers Deschenaug vermacht worden.

— Sonntag, den 3. Oktober, wird in Murten das Centenarium des berühmten Volkschriftstellers Seremias Gotthelf feierlich begangen. Die Feier beginnt nachmittags 2 Uhr, vor dem Hause des protestantischen Pfarrers.

— Die freie Schule der Brüder in den Bilettes, wird Montag, den 4. Oktober eröffnet werden.

— Die Normalschule, in der Nähe vom Bahn- hof an der neuen Straße gelegen, wird ihren Anfang am 4. Oktober nehmen. Die Töchter- konferenzen beginnen im Monat November.

— Hr. Musikprofessor Blanc ist als Professor nach Lion in Frankreich erwählt worden. Er machte seine Studien in Genf, Paris und Stutt- gard. In Freiburg dirigierte er einige Musik- gesellschaften und Gesangvereine.

— Auf gefährlichem Boden. Letzte Woche kam eine Mutter aus hiesiger Stadt mit ihren zwei Kindern nach Hause, betrat den Gang, als es plötzlich unter ihern Füßen krachte. Der Boden ließ und die Dame stürzte samt ihren zwei Kindern in den Keller. Die Kinder sollen ziemlich beschädigt sein, während die Mutter mit großem Schrecken davon kam.

— Morgen Donnerstag beginnt der Weinver- kauf in den Staatsreben von Faverhes und Dgoz.

— Der Staatsrat hat Fr. Rosa Andrey von Zur-Küh, als Lehrerin der Mädchenschule von Grolley ernannt. Fr. Marie Bionnet von Baulruz wurde als Lehrerin der Mädchenschule nach Baulruz gewählt.

— Kerzers. Letzten Sonntag hatten wir in Kerzers das seltene Vergnügen, einem Konzerte der Stadtmusik Murten beizuwohnen.

— Weinsteigerung. Letzten Samstag Morgen wurde der Ertrag der Murtner-Spital- reben versteigert. Derselbe erreichte den schönen Betrag von Fr. 31. 50 per Zuber (100 Liter Trauben) und wurde von den Herren St. Pellet jünger und Conforten ersteigert.

Briefkasten der Redaktion.

Freiburg—y. Anonymes bleibt unberücksichtigt und wandert in den Papierkorb. Wer seinen Namen nicht zu unterzeichnen wagt, beweist damit nur, wie viel das Skribel wert ist, das er nicht mit seinem Namen unterschreiben darf und daß das Geschriebene einer Lüge nicht weit zurücksteht, denn Wahrheit darf mit offenem Namen aufrücken. Zu beherzigen: Nur wenn Redlichkeit und Feigheit sich paart, entsteht ein anonymer Brief.

Niefer, Joh., Redaktor.

Musikunterhaltung
 und zugleich **Robert Schietz**
 Sonntag, Montag und Dienstag
 3., 4. und 5. Oktober
 in der **Pfarreipinte zu Gurmels**
 Freunlichst ladet ein 814 Ph. Vonlanthen, Wirt.

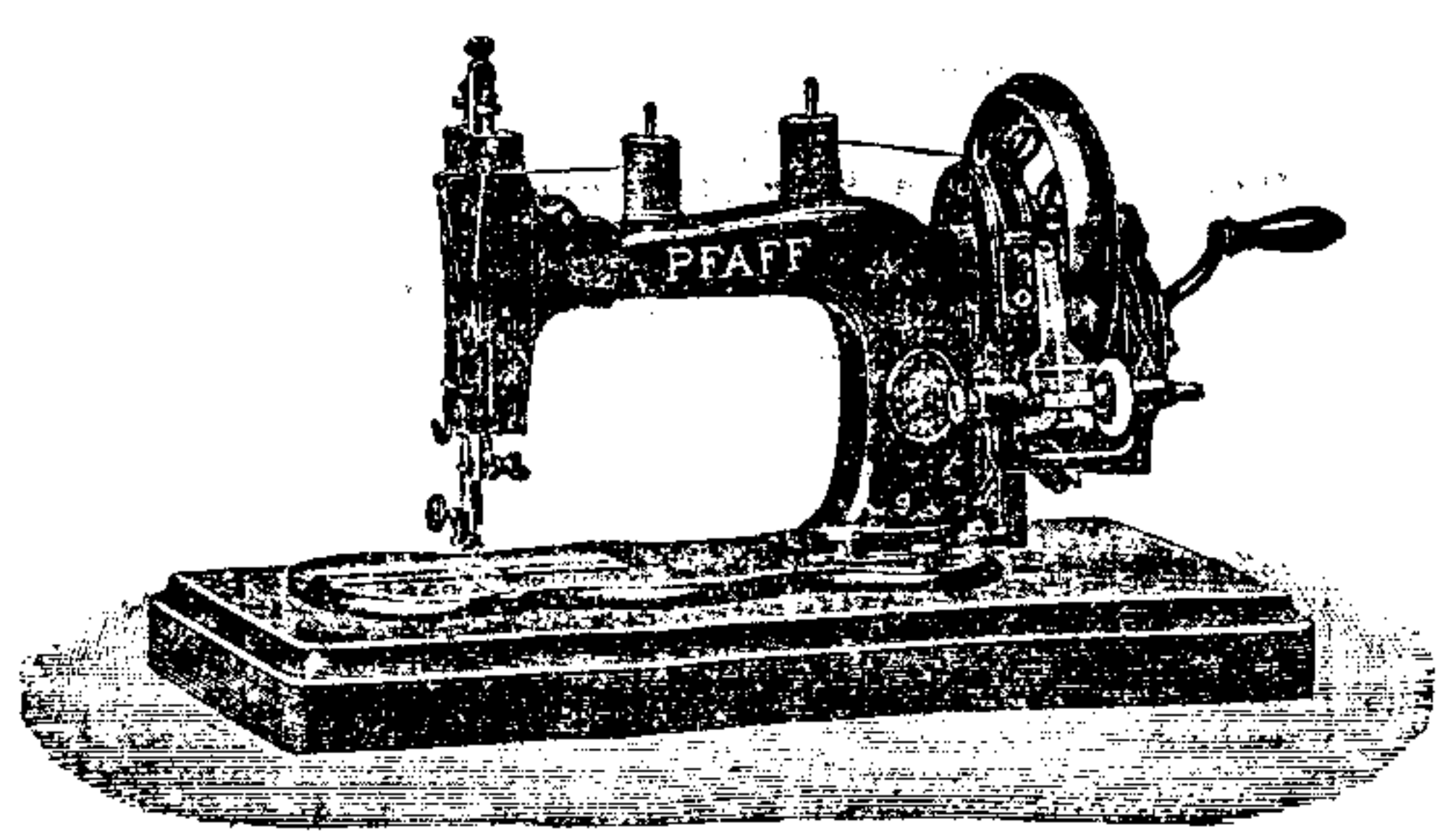
Zu verpachten das Heimwesen
Schäferei Wallenried
 des Inhalts von über 200 Zucharten, alles an einem Stück. Antritt 22. Februar 1899.
 Sich zu wenden am Samstag an Herrn **Theodor von Castella**, in **Freiburg**.
 741 H 2903 F



Magazin „au bon Marché“
Ernst Zürcher Sohn, Murten
 Zur Herbst-Winter-Saison beehre ich mich, den Eingang sämtl. Herren- und Frauen-Kleiderstoffe ergebenst anzuzeigen. Die Auswahl ist, in allen Artikeln, eine sehr große.
 Preise durchwegs billigst, nicht nur einzelne Reklam-Artikel. **Reelle Preise und freundliche Bedienung** zusichernd, empfehle mein Magazin zu regem Besuche.
 799 67 H 3184 F

Mobiliar- und Pachtsteigerung
 Am Dienstag, den 5. Oktober nächsthin, von 9 Uhr morgens an, werden die Gebrüder Schuler, in Liebistorf, vor ihrer Wohnung daselbst, öffentlich und freiwillig versteigern lassen: 2 Kühe, 2 Schweine, 8 Wägen, wovon einer neu, 2 Eichten, 1 Zauchfaß, 2 Kuhkommet, überhaupt alle ihre Haus- und Feldgerätschaften; ferner 3000 Fuß Emd, zum Abführen, 1 Quantum Stroh, Korn, Erdäpfel, Hunkelrüben u. a. m.
 Am gleichen Tag, von 2 Uhr nachmittags an, werden sie auch ihr daselbst gelegenes Heimwesen von 5 Hektaren (14 Zucharten), an eine Pachtsteigerung bringen. Dasselbe wird sowohl Stückweise als auch zusammenhaft in Ausruf gebracht und kann sofort oder auf nächsten 22. Februar angetreten werden.
 Liebistorf, den 24. September 1897.
 Die Versteigerer.

Plattnäähmaschinen
 Beste Maschinen für Familien u. Handwerkergebrauch. Sehr leichter und ruhiger Gang. Groß. Dauerhaftigkeit, da alle reibenden Teile aus Stahl geschmiedet nicht gegossen sind. Außerordentliche Leistungsfähigkeit. — Gediegene Ausstattung. — Garantie.
 Alleinverkauf:
G. Wäzner,
 Eisenhandlung,
 Freiburg. (89)



20,000 Kilo Kaffee
 Wegen Umbau Liquidationspreise wie noch nie dagewesen:
 5 Kilo Kaffee, kräftig, reinschmeck. Fr. 6.80
 5 " " extrafein u. kräftig " 8.40
 5 " " großbohlig " 9.10
 5 " echte Perlkaffee, hochfein " 10.40
 Garantie Zurücknahme. In wenigen Tagen nachweisbar 1000 Nachbestellungen erhalten.
 J. Winiger, Bismyl (Murgau)
 H. Winiger, Bismyl-Laden, Rapperstohl
 742 62 H 4025 Q

Blaue Cessnertrauben
 schöne, reife Ware empfiehlt das 5 Kilo-Kistchen franko Fr. 2.20
 10 " " " " " 4.—
 798 " " " " " in Lugano.

Verkaufssteigerung
 Am Freitag, den 1. Oktober d. J., vormittags 9 Uhr an, werden die Unterzeichneten in **Schwellbach** (Weitenried), 6 trachtliche Kühe, 9 Rinder, 1 Meise, 2 Kälber, 3 Schweine, 1 Hund, 1 Dreschmaschine mit Göppel, 1 Häckselmaschine, 1 Rübenraspel, 1 Zauchkasten, Pflüge, Eggen und andere Feldgerätschaften, 15 Tausend Fuß Heu und Emd auf dem Platze zu verkaufen und eine Herbstweid, an eine Verkaufssteigerung bringen.
 809 H 3235 F

Geheime Leiden, Schwäche zustände.
 Hautausschläge, Geschwüre, Ausflüsse, Blasenleiden, Bleichsucht, Rheumatismus, ferner Krankheiten verursacht durch schädliche Lebensweise und Gewohnheiten, wie Nervenerrüttung, Mattigkeit, Gedächtnisschwäche, Rückenschmerzen, Pollutionen, Mannesschwäche u. s. w.) heilt auch brieflich schnell und sicher mittelst bewährter neuer Methoden, der autorisierte Spezialarzt **Dr. med. Humler** in Genf, Rue Bonivard 12. Interessantes Buch gratis.

Landwirte! Handwerker! Private!
Fr. 23
 die hundert Liter meines best bekannten
Trockenbeerwein prima weiß
 aus Weinbeeren erster Qualität
 franko gegen Nachnahme.
 Ausgezeichnete Zeugnisse der besten Chemiker der Schweiz. Ueber 700 Dankschreiben von Landwirten und Privaten vom Jahre 1896. Fässer von 100, 120, 150, 200, 300 und 600 Liter leihweise zur Verfügung.
Muster gratis und franko
 Bestens empfiehlt sich
Oskar Roggen, Weinfabrik, Murten.

Zu vermieten
 im **Beauregardquartier**, nächst der zukünftigen Tramwayhaltestation, ein Magazin, dienlich für Groß- und Schweine Metzger.
 Offerten an **Franz Valentio**, Unternehmer, in **Freiburg**. 812 H 3248 F

Eine tüchtige Köchin
 bestandenem Alter, wünscht Ausfülls-Stelle. Auskunft bei **Saassenstein und Vogler**, Freiburg, sub. H 3257 F. 813

Schuhhandlung
 Der Unterzeichnete setzt das geehrte Publikum von Stadt und Land in Kenntnis, daß er sich als **Schuhmacher** mit Schuhmagazin im **Villa Rose**, Quartier **Beauregard**, Freiburg, etabliert hat. Er befindet sich alle **Samstage** und **Markttage**, unter der großen Linde, auf der Seite des **Magazin Furzer und Weiß**. **Männerschuhe** von 8 Fr. an. Alle andere Artikel zu möglichem Preise. **Reparaturen**. **Schnelle und sorgfältige Arbeit**.
 Es empfiehlt sich 765 H 3024 F
Mloys Roth.

Verlangt Muster der besten
Berner-Halbheine,
 bei **Walther Gygaz**, Fabrikant
 Bleienbach. 881 H 7206 F

Drei
 Freil
 für die
 Postum
 für's
 Wir
 reffanten
 Es ist
 nütigen
 nach bei
 Dienstbe
 schweizer
 und aus
 der sch
 ersichtlich
 Unter
 bedienste
 schaftlich
 nütige
 Sanieren
 zu könn
 Gebieten
 Plazieru
 Fürsorg
 rung in
 Wir
 hält n
 in Fa
 baren u
 Besprech
 In fr
 und D
 patriar
 fast in
 am glei
 ein Kin
 nahm na
 es in se
 wurden
 es die
 erheblich
 gute la
 Alter fr
 Jetzt
 ganz an
 ist Reg
 denselbe
 „Umsatz
 gelegen,
 Waru
 offenbar
 in allen
 wirkt a
 flüchtige
 wie frü
 Herrsch
 zurück,
 wiederu
 hängt
 hat, im
 eine ge
 über die
 sie auch
 Aber d
 oben un